

# Rollenspiel: Geldpolitik

## EZB-Rat-Simulation

### Szenario 2

**Aufgabe:** Treffen Sie eine geldpolitische Entscheidung für das Euro-Währungsgebiet und begründen Sie diese!

Sie sind Mitglied im EZB-Rat. Heute ist die Sitzung, in der geldpolitische Entscheidungen gefällt werden. Im Anschluss daran findet eine Pressekonferenz statt. Auf dieser dürfen Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler aus den anderen Gruppen als Journalisten Fragen stellen.

Verschaffen Sie sich anhand der beigefügten Materialien (Textausführungen und Grafiken) einen Überblick über die Situation im Euroraum. Beurteilen Sie im Lichte der geldpolitischen Strategie und mithilfe des vom EZB-Rat genutzten integrierten Analyse Rahmens mögliche Risiken für die Preisstabilität. Treffen Sie auf dieser Basis eine geldpolitische Entscheidung, um Geldwertstabilität zu gewährleisten.

Mögliche geldpolitische Entscheidungen sind:

- die Leitzinssätze zu erhöhen (Geldpolitik wird restriktiver)
- die Leitzinssätze unverändert beizubehalten (Geldpolitik bleibt unverändert)
- die Leitzinssätze zu senken (Geldpolitik wird expansiver)

Ihre Entscheidung sollte – wie im EZB-Rat üblich – möglichst im Konsens getroffen werden. Ist ein Konsens nicht möglich, so entscheidet die Gruppenmehrheit, wobei jedes Mitglied eine Stimme hat. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des/r EZB-Präsidenten/in den Ausschlag.

Viel Erfolg!

# Rollenspiel: Geldpolitik

## EZB-Rat-Simulation

### Wirtschaftstätigkeit, Inflation und Risikobewertung

(Teil der wirtschaftlichen Analyse)

Die **Wirtschaft im Euroraum** ist im vergangenen Quartal leicht geschrumpft. Restriktivere Finanzierungsbedingungen und eine gedämpfte Auslandsnachfrage dürften die Wirtschaftstätigkeit auf kurze Sicht weiterhin belasten. Im Baugewerbe und im verarbeitenden Gewerbe sind die Aussichten besonders trübe. Diese beiden Branchen sind am stärksten von höheren Zinssätzen betroffen. Auch im Dienstleistungssektor wird damit gerechnet, dass die Aktivität in den kommenden Monaten nachlässt.

Die Konjunktur wird nach wie vor vom Arbeitsmarkt gestützt, die Beschäftigung legte im abgelaufenen Quartal zu. Zugleich belastet die schwächere Konjunktur die Nachfrage nach Arbeitskräften. So schrieben die Unternehmen in den letzten Monaten weniger Stellen aus.

Die bisherigen Zinserhöhungen schlagen weiterhin stark auf die Wirtschaft durch. Restriktivere Finanzierungsbedingungen dämpfen die Nachfrage, und dies trägt zum Rückgang der Inflation bei. Die Fachleute des Eurosystems gehen davon aus, dass das Wirtschaftswachstum auf kurze Sicht verhalten bleiben wird. Danach dürfte sich die Konjunktur erholen.

Die **Risiken für das Wirtschaftswachstum** bestehen fort. Das Wachstum könnte geringer ausfallen, wenn sich die Wirkung der bereits erfolgten Zinserhöhungen als kräftiger erweisen sollte als erwartet. Eine schwächere Weltwirtschaft oder eine weitere Verlangsamung des Welthandels würden das Wachstum im Euroraum ebenfalls belasten. Gleiches gilt, falls Unternehmen und private Haushalte angesichts geopolitischer Risiken (wie z.B. militärische Konflikte) weniger zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Das Wachstum könnte hingegen größer ausfallen, wenn aufgrund steigender Realeinkommen die Konsumausgaben stärker erhöht werden als gedacht oder wenn die Weltwirtschaft kräftiger wächst als erwartet.

Die **Inflation** sank im vergangenen Monat auf 2,4 %. Die Abschwächung war breit angelegt. Der Energiepreiserückgang setzte sich fort. Die Teuerung bei Nahrungsmitteln verringerte sich ebenfalls, blieb aber insgesamt auf einem hohen Niveau. Wir erwarten, dass sich der Inflationsrückgang im kommenden Jahr verlangsamen wird. Sämtliche Messgrößen der zugrundeliegenden Inflation (ohne die stark schwankenden Preise für Energie und Nahrungsmittel) gingen im vergangenen Monat zurück.

# Rollenspiel: Geldpolitik

## EZB-Rat-Simulation

Der binnenwirtschaftliche Preisdruck blieb jedoch erhöht, was hauptsächlich auf ein starkes Lohnwachstum bei gleichzeitig sinkender Produktivität zurückzuführen war.

Zu den **Risiken für die Inflation** zählen die erhöhten geopolitischen Spannungen, aufgrund derer die Energiepreise auf kurze Sicht anziehen könnten, sowie Extremwetterereignisse, die die Nahrungsmittel verteuern könnten.

Die Inflation könnte auch höher ausfallen als angenommen, wenn die

Inflationserwartungen über unseren Zielwert ansteigen oder wenn die Löhne oder Gewinnmargen stärker anwachsen sollten als erwartet.

Die Inflation könnte aber auch niedriger ausfallen als angenommen, wenn die bereits straffere Geldpolitik die Nachfrage stärker dämpft als erwartet oder wenn sich das wirtschaftliche Umfeld in der übrigen Welt unerwartet eintrübt, unter anderem etwa wegen der jüngsten Zunahme geopolitischer Risiken.

### Finanzielle und monetäre Bedingungen

(Teil der monetären und finanziellen Analyse)

Unsere restriktive Geldpolitik schlägt nach wie vor stark auf die allgemeinen Finanzierungsbedingungen durch. Die Kreditzinsen sind im vergangenen Monat erneut gestiegen. Dies gilt sowohl für Kredite an Unternehmen als auch für Immobilienkredite.

Höhere Kreditzinsen, eine verhaltene Kreditnachfrage und ein restriktiveres

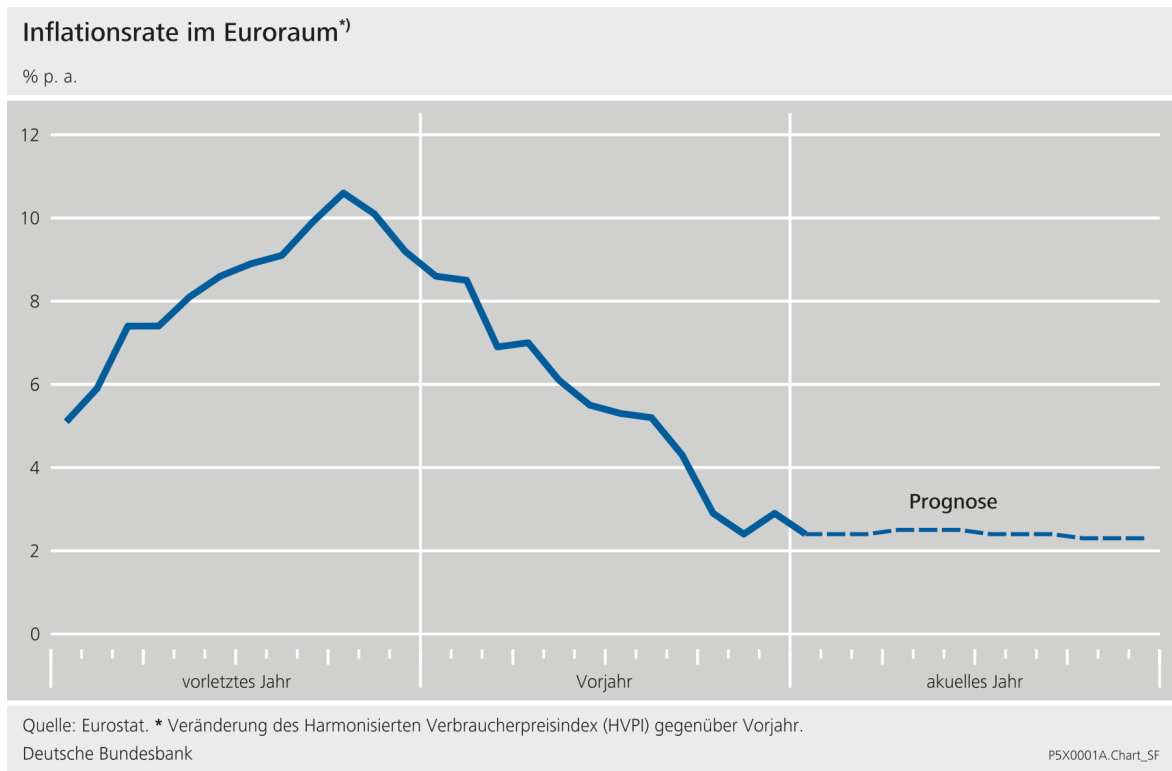
Kreditangebot haben die Kreditdynamik weiter abgeschwächt.

Angesichts der schwächeren Kreditvergabe ist die Geldmenge, gemessen am weit gefassten Geldmengenaggregat M3, weiter geschrumpft. Im vergangenen Monat ging sie auf Jahressicht um 1,0 % zurück.

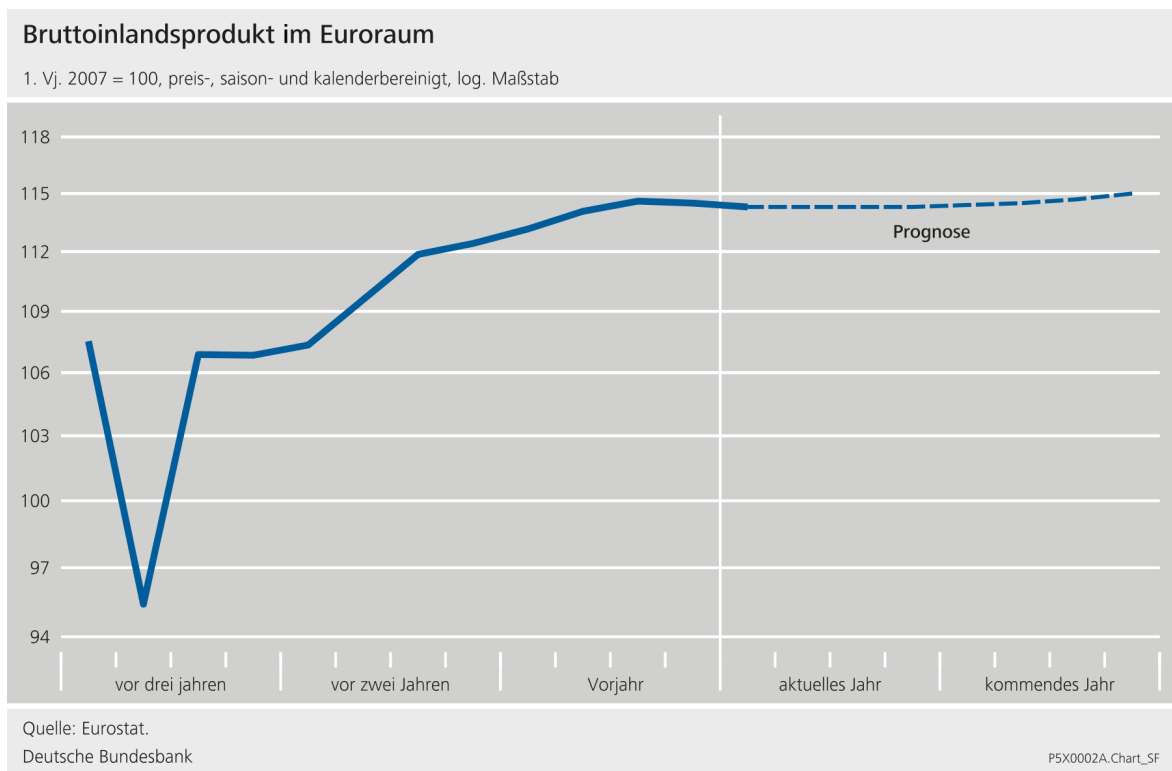
# Rollenspiel: Geldpolitik

## EZB-Rat-Simulation

**Grafik 1: Inflationsentwicklung**



**Grafik 2: Wirtschaftsentwicklung**



# Rollenspiel: Geldpolitik

## EZB-Rat-Simulation

**Grafik 3: Geldmengenentwicklung**

